

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Datum	Montag, den 23. August 2010	Unterkunft	Freilandübernachtung
Routenverlauf	Umhausen - Huben - Sölden - Zwieselstein - Vent - Matin-Busch-Hütte - Similaunhütte - Vernagt-Stausee - Schnalstal	Telefon	
		Preis	0,00 €
Tiefster Punkt	Schanstal, 1100 m ü.NN	Zimmer	
Höchster Punkt	Niederjoch, 3016 m ü.NN	Frühstück	
Distanz	70 km	Abendessen	
Höhenmeter	↑ 2070 m ↓ 2050 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

3. Tag

Der österreichische Wetterbericht lag voll daneben. Von trockener Nacht war keine Spur. Stattdessen hat sich ein Gewitter im Ötztal ausgetobt. Dem Regen sei Dank kenne ich jetzt die große Schwachstelle meines neuen Zeltes. Diese liegt am Fußende. Wenn es genügend stark regnet, sammelt sich auf dem Zelt das Wasser und läuft so unglücklich ab, dass es auch in das Innere kommen kann.

Zum Glück habe ich immer einen Müllsack dabei. Mitten im Gewitter habe ich Rucksack und alles Sonstige hineingestopft und anschließend das Handtuch dazu benutzt, das Wasser wieder aus dem Zelt zu bringen. Der gepackte Müllsack wurde so am Zeltende geparkt, dass er das Zelt Dach anhebt und für einen besseren Ablauf sorgt.

Am Morgen packe ich das klatschnasse Zelt so wie es ist ein. Der Schlafsack ist trocken, meine Luftmatratze allerdings nicht. Ein Frühstück gibt es nicht. Eigene Essensvorräte habe ich keine mehr.

Heute vormittag stimmt der Wetterbericht wieder. Es ist zwar auf meiner Strecke noch recht schattig, aber die Sonne wird es bald bis zu mir schaffen.

Nach einigen Kilometern im eher flachen Talgrund lacht mich im Dorf Huben eine Bäckerei an. Mit Hilfe von Milchkaffee und einer Rosinenschnecke lassen sich die Muskeln schon sehr viel leichter bewegen.



Bis ich Sölden erreiche, ist es auch schon recht warm. Nach einem ausgiebigen Einkauf brauche ich sofort einen guten Platz für das zweite Frühstück. Wahrscheinlich wegen meines Hungers habe ich mich mengenmäßig beim Einpacken etwas übernommen und muss jetzt erst einmal einen Liter Milch, einen Eiskaffee, ein Stück Kuchen und mehrere überreife Aprikosen und Zwetschgen ihrer Bestimmung übergeben. Der sonstige Einkauf füllt meine noch freien Transportkapazitäten vollständig aus.

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Ich habe es mir an einer Bank mit Tisch in einer kleinen Grünanlage gemütlich gemacht. Einen Tisch weiter sitzt ein Pärchen in Reisführer und Karte vertieft. Der Sprache nach kommen sie wohl aus Spanien. Auf der Straße turnen zwei Jungs mit ihren BMX-Rädern.

Ich bin schon am verstauben meiner übrig gebliebenen Vorräte, als die beiden an den Nebentisch heranfahren und irgendetwas zu meinen Nachbarn sagen. Diese schauen nur ratlos und achselzuckend.

Die Radakrobaten wenden sich jetzt mit «*Wia spaat is?*» an mich. Jetzt geht es mir genauso wie den Spaniern. Ich schaue verduzt. Auf meine Nachfrage wiederholt der Junge seinen Satz. Endlich klingelt es bei mir. Ich habe die passende Übersetzung gefunden.

Leider kann ich den beiden nur die ungefähre Uhrzeit sagen, da mein GPS gerade ausgeschaltet ist.

Mittlerweile entwickeln sich erste Wolken über den Bergen. Trotzdem sieht es noch recht gut aus. Da ich ohnehin keinerlei Lust auf das von Autos und Mopeds bevölkerte Timmelsjoch habe, ist es keine Frage, dass ich hinter Sölden die Richtung nach Vent einschlage. Zur Belohnung gibt es zwar auch bis Vent viel Asphalt, aber so gut wie keinen Verkehr.

Am Ende des sehr touristischen, kleinen Ortes stehen ein paar hübsche Felsblöcke, die sich für eine leicht verspätete Mittagspause anbieten und von mir auch dazu genutzt werden. Gleich dahinter beginnt die Piste hinauf zur Martin-Busch-Hütte. Auf dem Display des GPS hatte die Strecke eher flach ausgesehen. Aus der Nähe betrachtet ist dies jedoch nur in kurzen Abschnitten der Fall. Bis ich nach gut eineinhalb Stunden an der Hütte stehe, habe ich aus meiner Sicht durchaus etwas geleistet. Stellenweise war der doch etwas starke Gegenverkehr durch Tagesausflügler durchaus hinderlich, da man ja jeden Einzelnen auch grüßen muss.



Abgesehen davon, dass mir unterwegs zwei Radler ohne Gepäck entgegen gekommen sind, habe ich seit Sölden keinen einzigen Kollegen mehr gesehen. Es ist allerdings keineswegs so, dass hier keine Alpenüberquerer am Werk wären. Vor der Hütte parken gut und gerne ein Dutzend schwere Geräte und warten darauf, zum Niederjoch hinaufgetragen zu werden.

Mein Rad muss nicht so lange warten. Die Wolkendecke ist mittlerweile dick genug, um meine Motivation, möglichst schnell nach oben zu kommen, deutlich zu verstärken. Es sieht zwar nicht nach Gewitter aus, aber auf normalen Regen habe ich eigentlich auch keine Lust.



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden



Hinter der Hütte ist das Tal zwar relativ flach, aber der Weg ist auch recht steinig. Da ich auch keine Lust auf Steinhoppeln habe, trage ich mein Rad. Als das Gelände langsam wieder etwas steiler wird, gabelt sich der Pfad. Leider haben die Erschließer gerade hier vergessen, einen Wegweiser aufzustellen. Beide Wege weisen zudem rote Markierungen auf.

Da die rechte Spur eine Idee breiter und ausgetretener zu sein scheint und außerdem in einiger Distanz ein paar Wanderer diese Strecke benutzen, entscheide ich mich für diese Option.

Ich bin noch kaum Hundert Meter weiter, als mir von schräg hinten jemand etwas zuruft. Als ich mich umdrehe, sehe ich mehrere Radler, die ihrer Profession im Gegensatz zu mir auch nachkommen. Sie sind auf dem anderen Pfad auf dem Weg nach oben und geben mir den Tipp, es auch so zu machen.

Folgsam quere ich nach links und verfolge meine mittlerweile vor mir liegenden Verfolger. Die Jungs sind

ziemlich schnell, obwohl sie jetzt auch immer wieder absteigen müssen. Ich bleibe bei meiner Technik und schaue zu, wie sich unser Abstand zusehens vergrößert.

Der Weg durch die Steinwüste wird nach einiger Zeit von einem gut gespeisten Bächlein durchschnitten. Leider sind meine Kollegen schon außer Sicht, so dass ich nicht mehr sehe, wie sie dieses Hindernis überwunden haben. Erst nachdem ich ein längeres Stück am Ufer nach oben gegangen, muss ich einsehen, dass es überall gleich schlecht aussieht. An einer halbwegs geeigneten Stelle gelingt mir mit viel Wackeln und Zittern die Überquerung.

Im wieder flacheren Gelände erreiche ich bald das untere Ende eines Gletschers, der allerdings kaum noch als solcher zu erkennen ist. Aus der Weite sieht es eher nach einem gemütlichen grauen Hang aus, auf dem zahlreiche Steine herumliegen. Dass man auf Eis steht, ist allerdings gut an der verminderten Reibung zu erkennen. Prompt lege ich mich bereits nach wenigen Metern flach auf den Bauch. Mein Rad macht es sich auf mir gemütlich. Es heißt also doch besser aufpassen.

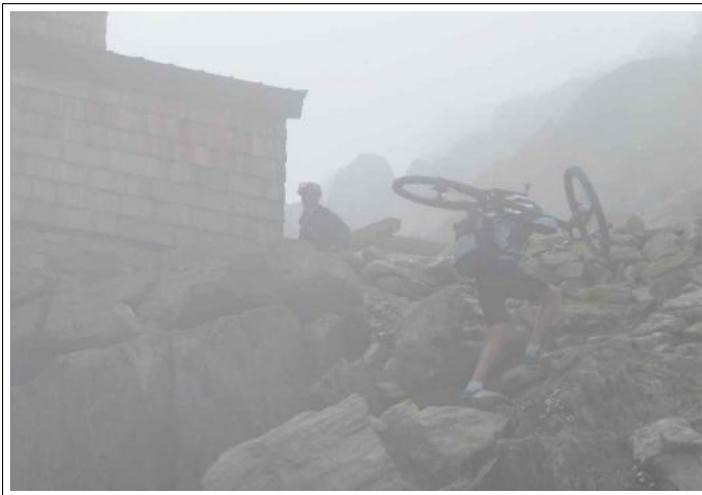
Schon wieder sind Verfolger hinter mir. Es scheint, als ob sie besser mit dem teilweise glatten Boden zurecht kommen. Ich halte mich immer an die Linie mit den meisten Steinen. Als ich das obere Ende des Eises erreiche, muss ich feststellen, dass die Anderen viel weiter rechts geblieben sind.



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Jetzt sehe ich auch, dass dort ein Weg durch das Geröll direkt nach oben zur jetzt sichtbaren Similaunhütte führt. Vor ein paar Minuten waren noch dicke Wolken über mir und von der Hütte nichts zu sehen.

Bevor ich wieder auf dem rutschigen Untergrund absteige, gehe ich lieber direkt nach oben. Zwischen den großen Steinblöcken ist der Boden allerdings extrem matschig. Von Permafrost ist hier keine Spur mehr, obwohl ich mittlerweile die 3000-Meter-Marke überschritten habe. Am Ende stehe ich zwar oben am Grat, die Hütte liegt aber gut fünfzig Höhenmeter schräg unter mir. Ein eisiger Wind pfeift mit lautem Rauschen von der anderen Seite herauf und jagt immer wieder Nebelschwaden vor sich her. Die Sicht wechselt ständig von mehreren Kilometern zu wenigen Metern.



Als wieder einmal die Hütte aus dem Nebel auftaucht, werde ich Zeuge eines denkwürdigen Rituals. Direkt unterhalb der Hütte und damit wohl am Niederjoch steht etwa ein halbes Dutzend Radler mit erhobenen Armen. Sie halten in diesen ihre Rädern und stoßen in rhythmischer Folge heftige Jubelschreie aus. Einer der ihren lichtet sie dabei ab. Damit auch dieser auf das Bild kommt, wiederholt sich die Sache noch einmal. Ganz in meiner Nähe stehen zwei Wanderer und beobachten mit ebenso offenkundiger Verwunderung wie ich diesen auch für sie fremden Brauch.

Als ich an der Hütte ankomme, verfrachten die anderen Radler ihre Räder gerade auf die Rückseite des Hauses, um sie dort zu parken. Die Ersten gehen schon in die Hütte. Eigentlich würde es mir für heute auch schon lang gehen. Zwei Gründe sprechen allerdings dagegen, den Reisetag bereits jetzt zu beenden. Zum einen ist es hier ungemütlich kalt. Zum anderen traue ich mich nicht, mich unter all die Alpencrosser zu begeben. Die Jahre in den Westalpen machen einen wohl etwas publikumsscheu.

Nach der Hütte setzt ein steiler und steiniger Weg an, der direkt nach unten führt. Zu sehen gibt es anfangs wegen des gerade durchziehenden Nebels nur wenig. Fahren gehört bei meinen bescheidenen Fähigkeiten allerdings auch nicht zum Programm. Erst als ich zweihundert Meter tiefer bin, verschwindet der Vorhang. Die Sicht auf den Weiterweg sieht vielversprechend aus. Mit vielen Kurven schlängelt er sich durch das jetzt wesentlich flachere und aus der Ferne durchaus fahrfreundliche aussehende



Transalp 2010 - Rund um den Augsburger Süden

Gelände. Vorsichtshalber versorge ich meine Knie mit den dazugehörigen Schützern und starte erste Fahrversuche.

Aus der Nähe betrachtet, ist der Pfad doch recht holprig. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten läuft es allerdings bald ganz gut. Das Schnalstal kommt schnell näher. Zwischendrin befindet sich allerdings eine beeindruckende Rinne, die wohl erst vor kurzem entstanden ist. Hochwasser hat hier eine gewaltige Schneise in den Berg gefräst und den alten Weg ausradiert. Ein nagelneuer Pfad arbeitet sich durch die frisch angelegte Landschaft.



Ein ganzes Stück oberhalb des Vernagt-Stausees endet vorläufig der interessante Teil der Abfahrt. Am See überquere ich die Staumauer und komme auf den Wanderweg talauswärts. Leider muss ich bald feststellen, dass ich hier nicht besonders schnell vorankomme. Schöne Fahrstücke werden leider immer wieder von kleinen Schiebepassagen über Wurzeln und Felsen unterbrochen.

Als unter mir eine Ortschaft zu sehen ist, nehme ich den nächsten Abzweig dahin. Es ist spät genug, um sich Gedanken bezüglich der Nacht zu machen. Vor den ersten Unterkunftsmöglichkeiten stehen reihenweise Autos mit deutschen Kennzeichen. Es sieht so aus, als ob hier noch Urlaubshochsaison ist. Etwas außerhalb des Ortes halte ich an einer weniger überfüllt aussehenden Unterkunft mit Gaststätte. Es sind zwar kaum Leute hier, aber ein Zimmer wollen sie mir mit Hinweis auf ein volles Haus auch nicht geben. Zwei weitere Anfragen etwas weiter talauswärts enden jeweils mit demselben Ergebnis.

Ich verzichte auf weitere Versuche und halte lieber Ausschau nach einem schönen Plätzchen. Das Tal wird allerdings immer enger und die Hänge steiler. Außer dem Bach und der Straße gibt es außerhalb der Ortschaften nicht besonders viel Platz.

An einem Straßenabzweig biege ich links ab und finde auf der anderen Talseite am untersten Ende eines Wiesenhangs ein Plätzchen, das gerade groß genug für mein Zelt sein dürfte. Eigentlich wäre mehr als genug Platz, aber es stehen hier auch zwei große Gartengeräte. Eines davon bietet sich als Liegestuhl an.

Transalp 2010 - Rund um den Augsburger Süden

Mit dem Zelt warte ich lieber, bis es dunkel wird, da man meinen Platz von der Straße aus sehen kann. Angesichts der vielen dunklen Wolken über mir möchte ich es auch nicht riskieren, ohne Dach über dem Kopf einzuschlafen.

Den Wecker stelle ich schon mal auf sechs Uhr. Mein Zelt ist dann verschwunden, bevor es wieder so richtig hell wird.

